

## Kirche im Verborgenen – Seelsorger eingeschlossen

*Seit fünfzehn Jahren ist Pfarrer Thomas Wagner Gefängnisseelsorger in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Rottenburg. Er ist mit vielen in einer Welt eingeschlossen, die im Verborgenen, am Rand unserer Gesellschaft ihren Platz hat. In der drittgrößten Justizvollzugsanstalt des Landes sind ca. 530 Männer inhaftiert, die von 260 Bediensteten betreut werden. Im Gefängnis begegnen sich Menschen unterschiedlichster Herkunft, mit verschiedenen Lebensgeschichten und mit vielfältigen Einstellungen zu Glaube und Religion.*

„Herr Pfarrer, haben Sie mir nicht eine ‚Bombe‘ (Instantkaffee) und einen ‚Koffer‘ (Tabak zum Zigarettendrehen). Ich bin total ‚stier‘ (ich hab’ nichts mehr)? Herr Pfarrer, meine Frau kann nicht mehr zu Besuch kommen, weil sie kein Geld mehr hat, können Sie mir helfen, ich brauche dringend eine Fahrkarte! Bitte lassen Sie mich mit meinen Angehörigen telefonieren – ob die noch zu mir halten!?“

Weil die Armut und der Mangel manchen zur Verzweiflung treiben, versuche ich mit Spendenmitteln dort zu helfen, wo mir die Not am größten erscheint. Wenn das Geld der Ehefrau oder Freundin nicht bis zum Monatsende reicht, wenn der kleine Sohn wieder kein Geburtstagsgeschenk bekommen würde.

„Herr Pfarrer, ich halte diese Enge nicht mehr aus. Was ist das für ein Leben, das mich hierher geworfen hat, warum lässt Gott das alles zu, immer wieder lande ich hier, ich kann nicht mehr, es muss endlich einmal Schluss sein.“ All das höre ich, wenn ich mich in meiner Arbeitsstelle als hauptamtlicher Gefängnisseelsorger einschließe.

Es sind die kleinen und großen Krisen, die mich in meiner Seelsorgearbeit begleiten. Manchmal kann man auch nur die Verzweiflung und Wut mit aushalten. Gleichzeitig sind in dieser verborgenen Welt am Rand unserer Gesellschaft eine Lebendigkeit und Freude zu entdecken, die Hoffnung machen. Gott will, dass auch in den dunkelsten Winkeln Leben gelingt und gedeiht.

Die gefangenen Menschen in der JVA Rottenburg sind zu einem überwiegenden Teil Menschen mit schwierigen Lebensgeschichten. Sie wurden zu Tätern und sind immer auch zugleich Opfer schwierigster Lebensumstände. „Die sind doch selbst schuld, dass sie im Gefängnis sind; die sollten noch viel länger eingesperrt werden; im Gefängnis geht

es diesen Herren Verbrechern noch viel zu gut.“ Das höre ich, wenn ich im Religionsunterricht und in kirchlichen Gruppen und Kreisen von meiner Arbeit hinter Gittern berichte. Die öffentliche Meinung in unsicheren Zeiten will noch mehr Gitter, will noch mehr Natodraht, will harte Bestrafung. Da ist es manchmal mühselig, vom Wert und der Würde eines jeden Menschen zu reden, da ist mancher selbst Gefangener seines Schubladendenkens. Im Verborgenen bleibt die Tatsache, dass in den Gefängnissen für die Bediensteten und die Gefangenen drückende Enge herrscht; dass Geld- und Personalmangel die Bewältigung des gesetzlichen Auftrags zur „Resozialisierung“ schwer machen. Dadurch wachsen in manchen Fällen noch mehr Unheil, noch mehr Drogenabhängigkeit und noch mehr Gewaltbereitschaft heran. „Gefängnisse sind tickende Zeitbomben – Wegsperrern allein reicht nicht“, so höre ich es von

Fachleuten im Strafvollzug. Nur mit einem intensiven Betreuungs- und Begleitungsaufwand können bei den Inhaftierten Verhaltensänderungen bewirkt werden.

In diesem Umfeld arbeiten die evangelischen Gefängnisseelsorgerinnen und Gefängnisseelsorger im Namen Gottes für immer wieder neue Lebensversuche, für die vielen Chancen, die der eine oder andere braucht, um in seinem Leben wieder Schritt zu fassen und weiter zu kommen. In Gesprächen und Gruppenangeboten begegnen sie den gefangenen Menschen, aber auch den Bediensteten.

In den sonntäglichen Gottesdiensten, die von Menschen aller Weltanschauungen und Religionen besucht werden, wird die Liebe Gottes gefeiert, die keine Grenzen kennt und die jedem Menschen tagtäglich neue Lebenschancen schenken will.

Gefängnisseelsorge bedeutet kirchliche Arbeit jenseits einer Grenze, die die meisten von uns nie überschreiten werden, fast im Dunkeln.

Das diesjährige Kirchenbezirksoffer ist für die Gefängnisseelsorge im Kirchenbezirk Tübingen bestimmt. Neben meiner Arbeit in der Justizvollzugsanstalt Rottenburg versieht Diakon Peter Heilemann in der Untersuchungshaftanstalt Tübingen seit vielen Jahren seinen Dienst und ist in besonderer Weise auf Ihre Unterstützung angewiesen. Seine Arbeit wird fast ausschließlich von Spendengeldern finanziert. Schon jetzt ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Pfarrer Thomas Wagner

